



UNTENDURCH

UNTENDURCH

Eine Geschichte von Antje Wagner

Illustriert von Katharina Alesik

Ein Kartenset für alle Kinder von 9 bis 13 Jahren.

Dieses Set enthält 9 Bild-, 10 Text- und 4 Fragekarten.

Mit den nummerierten Textkarten kann die Geschichte nacheinander vorgelesen werden. Auf den Bildkarten findest du Bilder, die die Inhalte der Geschichte zeigen.

Wenn du die Geschichte anderen Kindern vorliest oder in der Gruppe vorgelesen bekommst, kannst du die Bildkarten beim Lesen auslegen, damit du der Geschichte besser folgen kannst. In dieser Schachtel sind außerdem vier Karten, auf denen jeweils eine Frage aufgedruckt ist.

Mit diesen Fragekarten kannst du dich mit den anderen Kindern über das, was in der Geschichte passiert, austauschen. Ihr könnt die Fragen gemeinsam beantworten und euch so intensiver mit der Geschichte und den Figuren beschäftigen.

Herausgegeben vom Bezirksjugendring Mittelfranken im Rahmen des Projekts Jung und Verschieden.

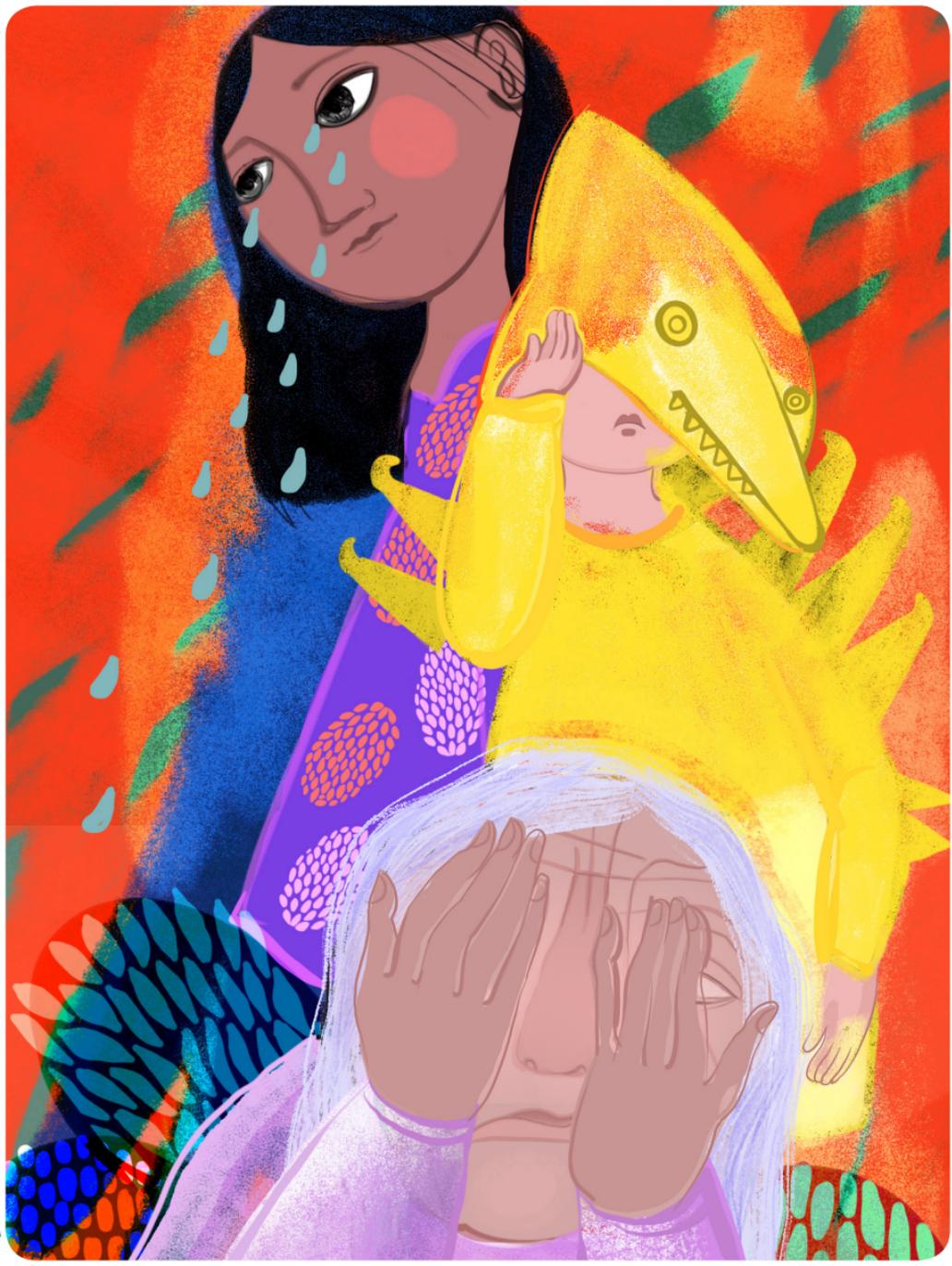
Gefördert durch die Aktion Mensch und den Bayerischen Jugendring, aus Mitteln zur Umsetzung des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung.



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales





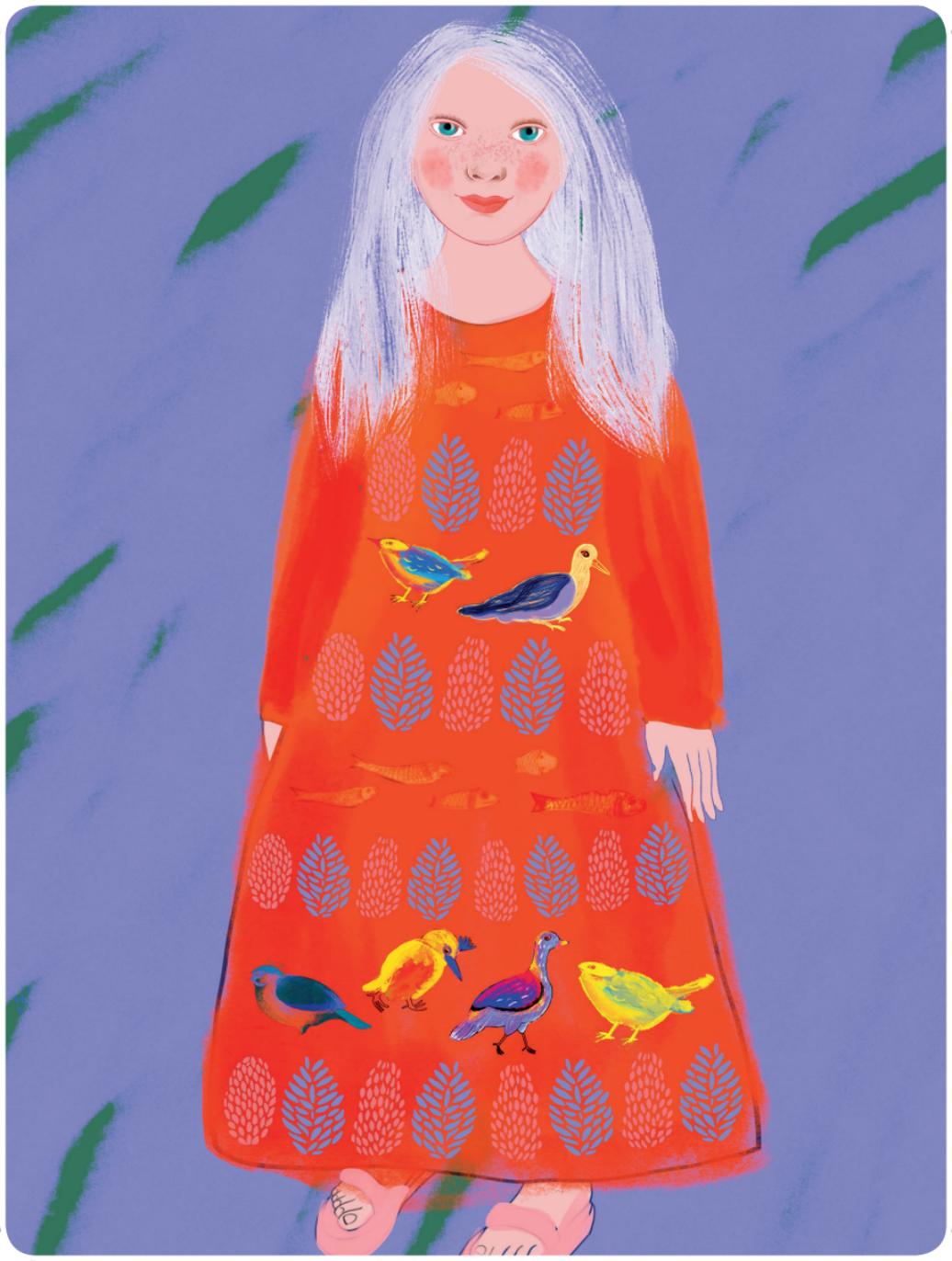












Es war einmal ein Mädchen, das war bei allen untendurch. Darüber war es sehr traurig. Der Schmerz im Herz war schaurig. Da beschloss es weg zu gehen.

Es zog los, in der Hoffnung einen Ort zu finden, an dem es glücklich werden könne.

Mit der Zeit schlossen sich dem Mädchen Wegbegleiter*innen an. Eine Frau, die nicht mehr sehen konnte. Ein alter Mann, der nicht mehr sprechen konnte. Ein kleiner Junge, der sich außergewöhnlich kleidete. Eine junge Frau, die ein Mann sein wollte. Ein junger Mann, der eine Frau sein wollte. Eine Frau, die gerne mit sich selbst redete. Ein stummer Junge, der nicht angefasst werden wollte. Ein Mädchen, welches nur weinte. Ein Mann, der immer etwas zu trinken brauchte.

Wenn sie alle nicht mehr konnten, dann machten sie eine Rast und erzählten sich Geschichten aus ihren Leben. Alle hörten mit offenem Herzen zu. Zaghafte und schüchterne besang man Erinnerungen, wütend und traurig gestand man Erniedrigungen, glücklich und zufrieden aß man sein Brot und schlürfte Suppe.

Und es war erstaunlich: Je mehr Einzelne über sich Preis gaben, umso mehr fühlten sich alle als eins. Das Mädchen war schon lange nicht mehr alleine. Es hatte viele Menschen um sich, die auch alle nicht mehr einsam waren. Es schien, als ob es glücklich werden könnte.

Gemeinsam zog man von Ort zu Ort. Bleiben wollte man, konnte aber nicht. Jedes Mal kam man an, ließ sich nieder. Neugierig wurde diese ungewöhnliche Gruppe an Menschen beäugt, ohne sich zu fragen, was sie miteinander verband, waren sie doch so unterschiedlich.

In einem Dorf durfte sich die Gruppe niederlassen, jedoch nur in bestimmten Häusern außerhalb der Dorfgrenze.

Im zweiten Dorf entschied der Bürgermeister die Gruppe mit einer Blume zu kennzeichnen, damit man wisse, wer im Dorf geboren ist und wer dazu gezogen sei.

Im dritten Dorf musste sich die Gruppe an viele Gesetze halten, die nur für sie gemacht worden waren und zum „Schutz der Bürger*innen“ da sein sollten.

Im vierten Dorf entschied man sich für ein Wohnen auf „Bewährung“.

Im fünften Dorf durfte die Gruppe nicht zusammenleben, sondern wurde auf einzelne Häuser und Familien aufgeteilt.

„Ich sehe keine Zukunft für uns!“
sagte die Frau, die nichts sehen konnte.

„Wir sollten uns verstecken!“ sagte
der kleine Junge, der sich seltsam
kleidete, und zog sich seine Kapuze tief
ins Gesicht. „Niemand kann sich vor
sich selbst verstecken!“ rief die junge
Frau, die ein Mann sein wollte.

Der junge Mann, der eine Frau sein
wollte, küsste sie daraufhin auf den
Mund.

„Lasst uns weiterziehen, lasst uns hier weggehen!“ schluchzte das Mädchen, das nicht zu weinen aufhören wollte. Daraufhin nahm der kleine stumme Junge, der nicht angefasst werden wollte, ihre Hand.

„Ja, das bringt doch alles gar nichts!“ sagte der Mann, der immer etwas zu trinken brauchte, und warf seine Bierflasche weg.

Das Mädchen hörte sich aufmerksam die Meinungen eines*r Jeden an, neigte seinen Kopf gen Himmel und sah eine Schar Zugvögel vor seinen Augen vorbeiziehen.

„Lasst uns nicht aufgeben! Ich weiß, irgendwann werden wir ankommen. Lasst uns unsere neue Heimat im Herzen tragen und weiterziehen!“

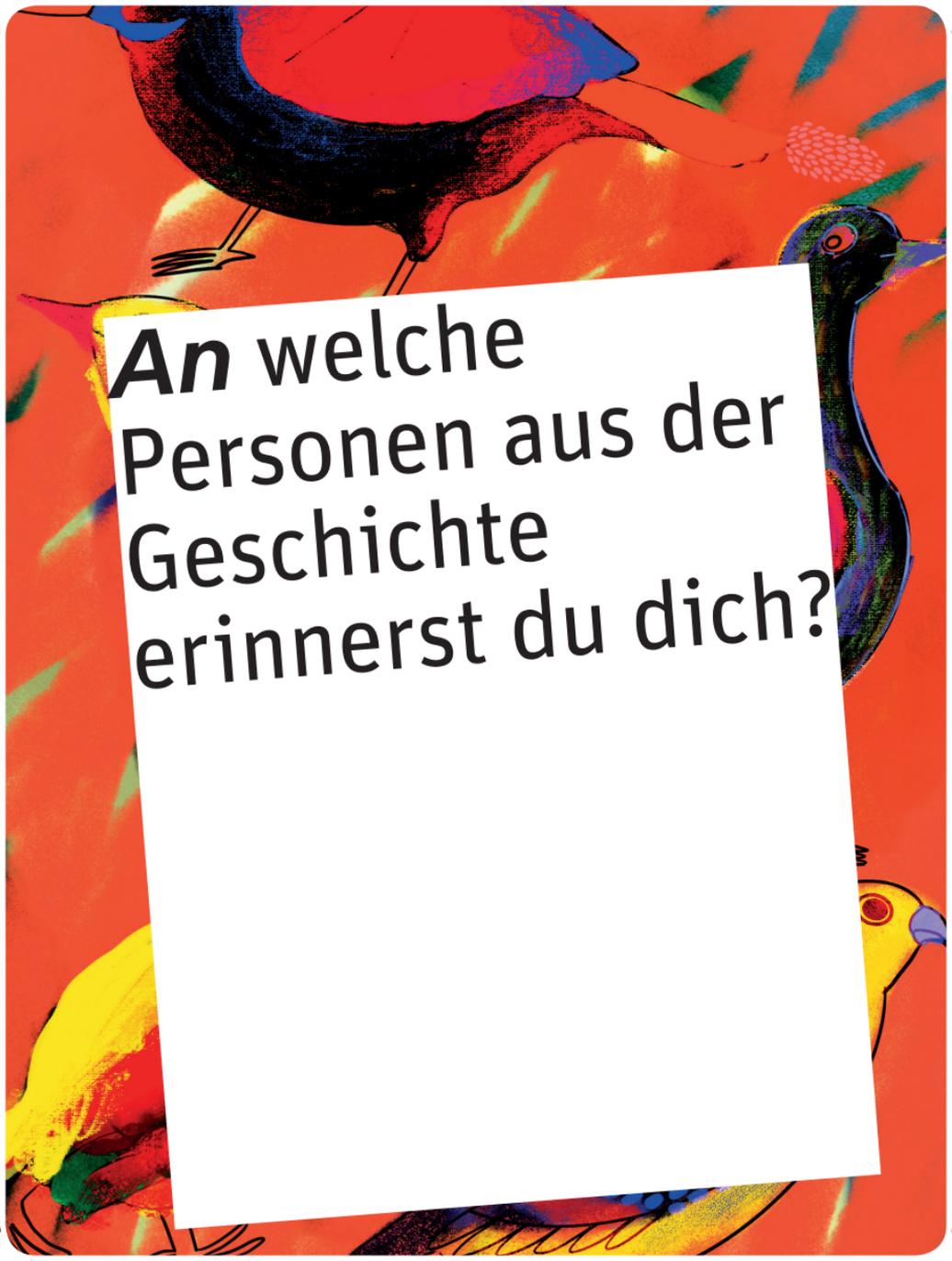
So vergingen Jahre, Jahrzehnte.
Die Gruppe wanderte und wanderte.
Man hätte meinen können, dass es ihre
Bestimmung gewesen wäre.

Das Erstaunliche jedoch war: egal
wohin sie auch gingen, wenn sie weggingen,
schlossen sich ein paar Menschen
der Gruppe an.

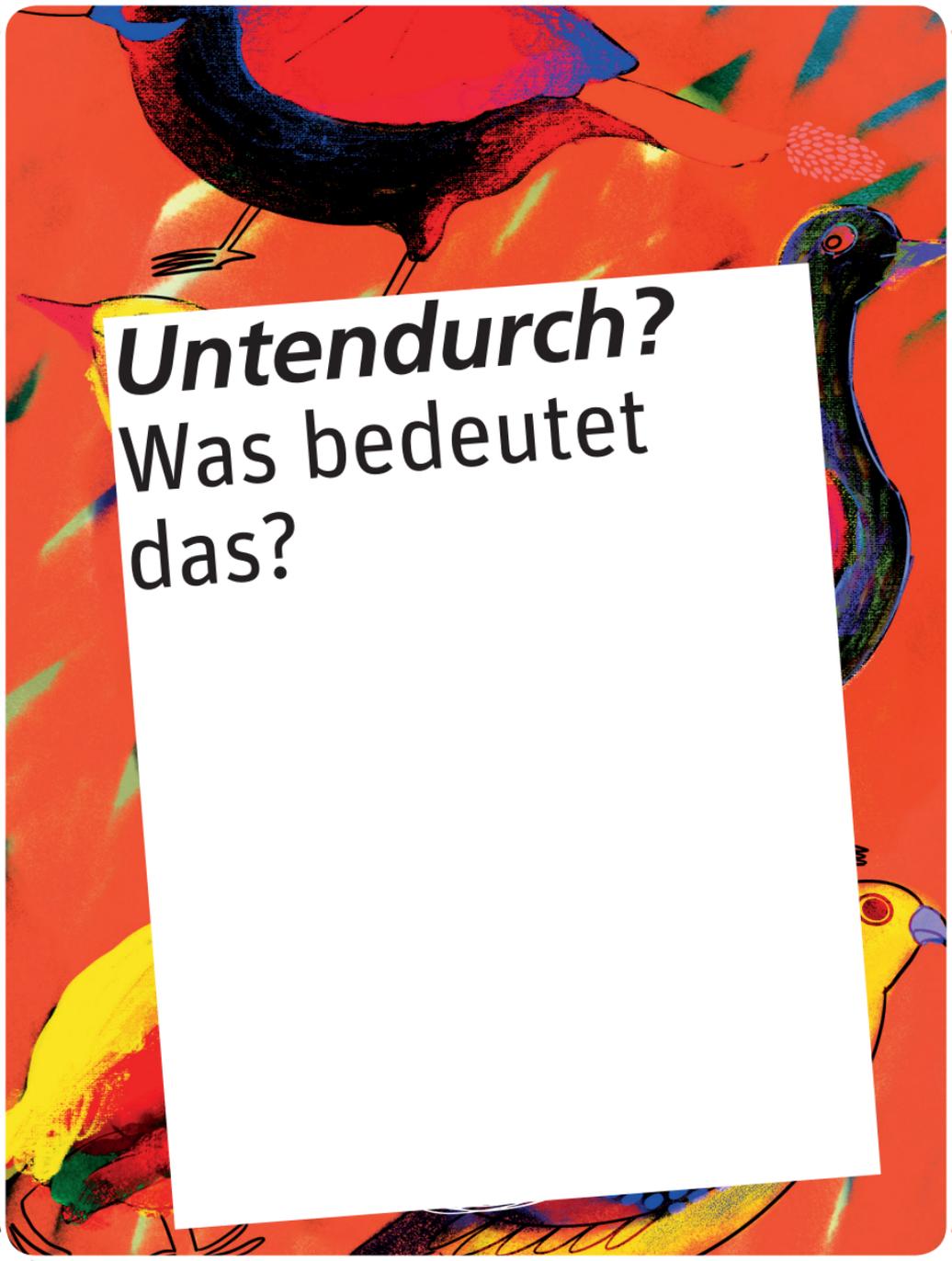
So wuchs die Gruppe zu einer außergewöhnlichen
Menschheit heran, die
sich über die ganze Welt verteilte.
Jede*r ein wenig anders, aber im Herzen
alle miteinander verbunden.

Und am Ende waren es so viele Menschen, dass man nicht mehr unterscheiden konnte, wer nun anders war und wer nicht.

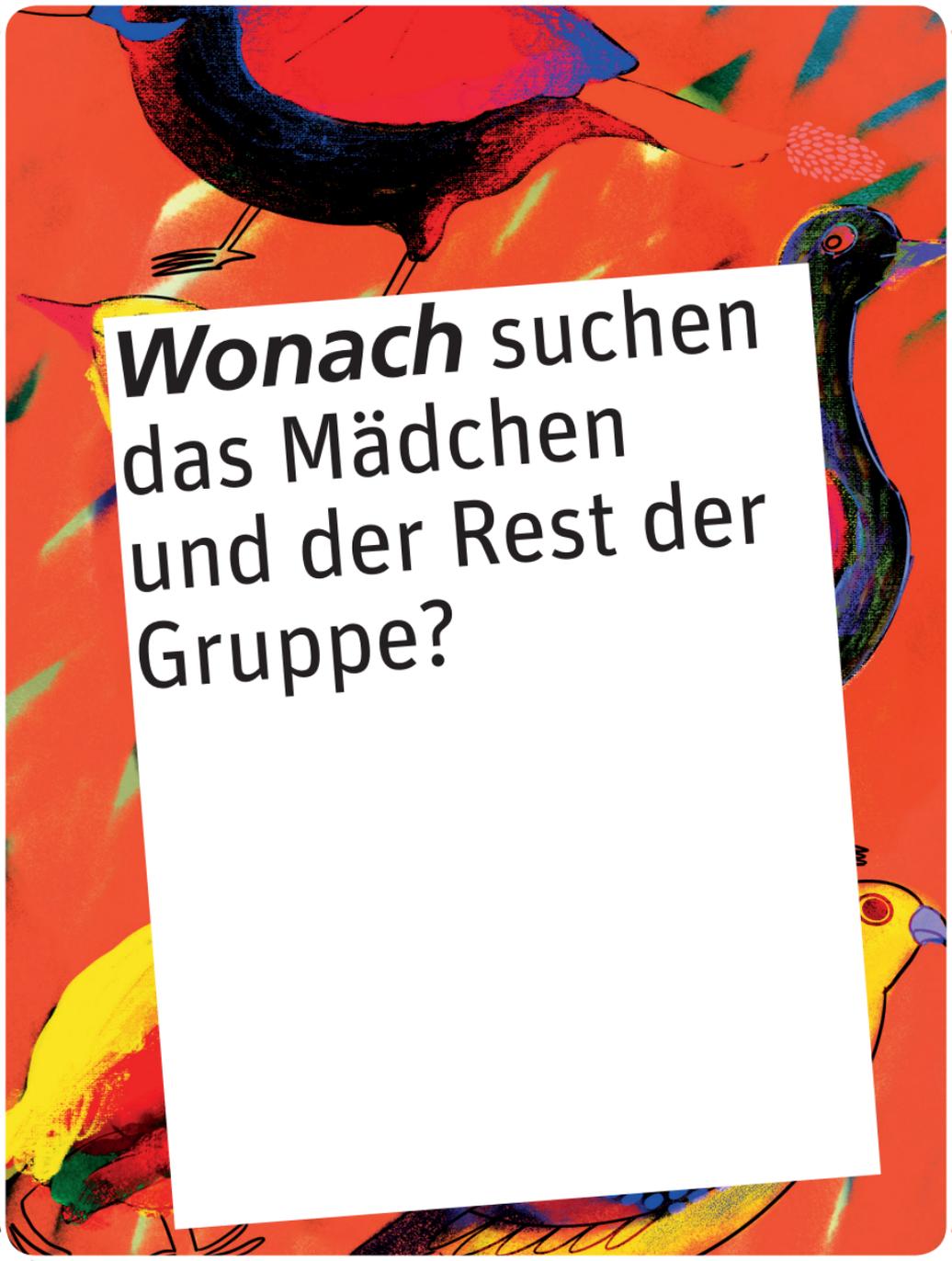
Es war einmal ein Mädchen, das war nun bei niemandem mehr untendurch, denn es zog los und fand die Einzigartigkeit eines jeden Menschen.



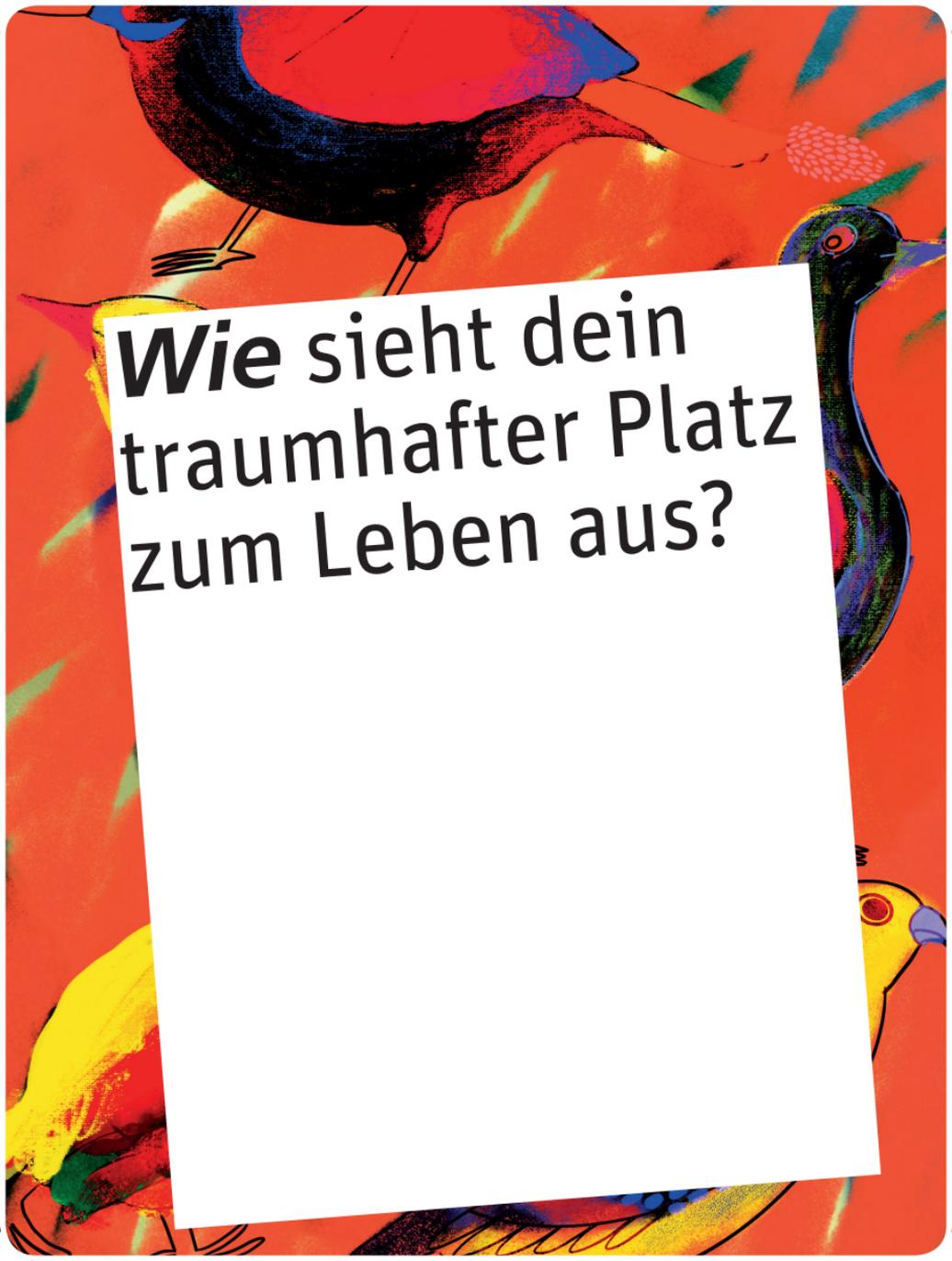
An welche
Personen aus der
Geschichte
erinnerst du dich?



Untendurch?
Was bedeutet
das?



Wonach suchen
das Mädchen
und der Rest der
Gruppe?



Wie sieht dein
traumhafter Platz
zum Leben aus?

IMPRESSUM

Dieses Kartenset ist im Rahmen des Projekts Jung und Verschieden – Diversitätsbewusste Jugendarbeit in Mittelfranken als drittes von vier in Zusammenarbeit mit Autor*innen und Künstler*innen erschienen.

Herausgeber:

Bezirksjugendring Mittelfranken
Gleißbühlstraße 7
90402 Nürnberg
Tel.: 0911-2398090
Fax: 0911-23980916
E-Mail: info@bezjr-mfr.de
www.bezirksjugendring-mittelfranken.de

Autorin: Antje Wagner

Redaktion: Theresa Lang, Sybille Körner-Weidinger

Illustration: Katharina Alesik / www.anne-katharina.com

Gestaltung: Carina Müller / www.studio-mlr.com

Verpackung: RaquelRo / www.dreiunddreizig.tumblr.com

Auflage: 100

V.i.S.d.P.: Christian Löbel,
Vorsitzender Bezirksjugendring Mittelfranken